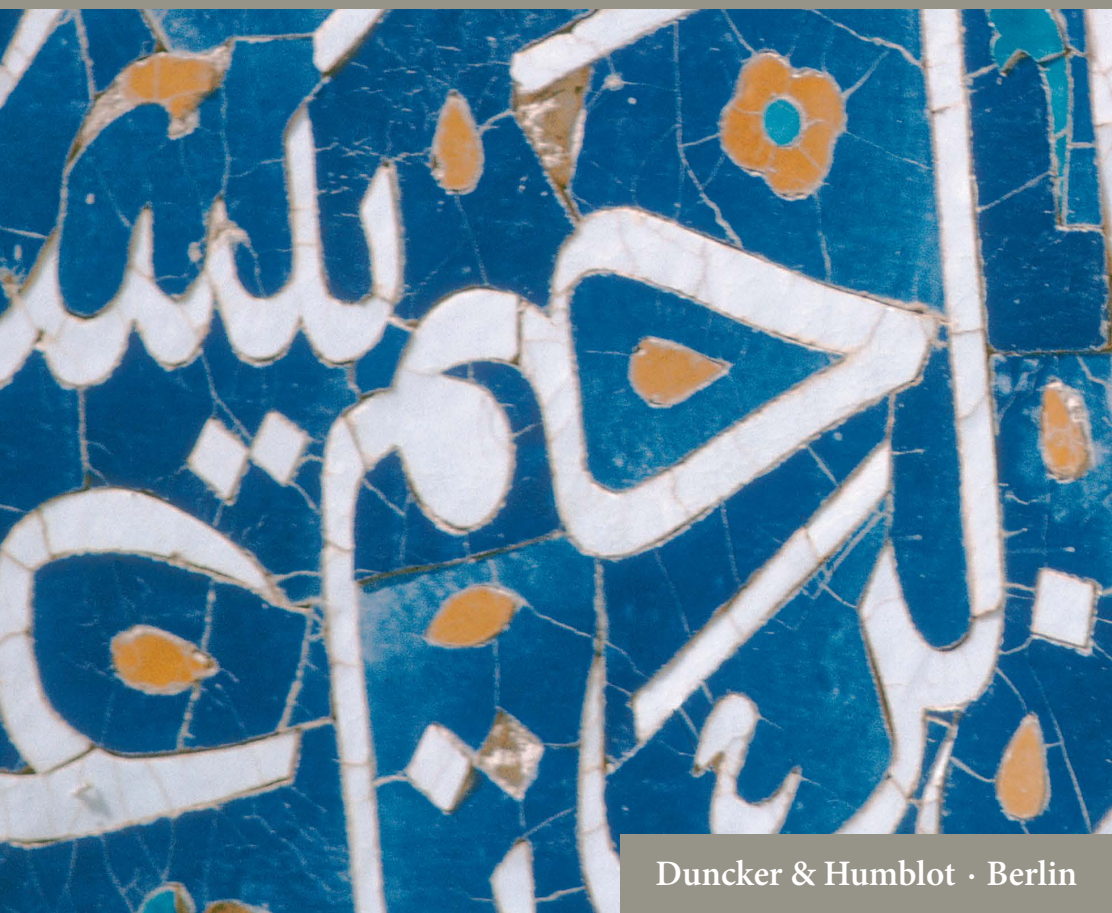


TILMAN NAGEL

Was ist der Islam?

Grundzüge einer Weltreligion



Duncker & Humblot · Berlin

TILMAN NAGEL

Was ist der Islam?

Was ist der Islam?

Grundzüge einer Weltreligion

Von

Tilman Nagel



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlag: Gazergah, Fliesenmosaik im Mausoleum des Ansari
(© Roland and Sabrina Michaud / akg-images)

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Fürstenwalde

Druck: CPI buchbücher.de gmbh, Birkach

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-15228-5 (Print)

ISBN 978-3-428-55228-3 (E-Book)

ISBN 978-3-428-85228-4 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Seit einem halben Jahrhundert widmet sich der Verfasser dieser Zeilen der Aufgabe, Kenntnisse vom Islam zu vermitteln, sei es im akademischen Unterricht, sei es in Vorträgen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind. Zu einem Teil der Allgemeinbildung sind die Grundzüge der islamischen Religion und Geschichte in Deutschland bislang nicht geworden – sofern Allgemeinbildung überhaupt noch als eine Aufgabe des Unterrichtswesens auf all seinen Ebenen geduldet wird. Was sich in den vergangenen fünfzig Jahren jedoch verändert hat, das sind die Erwartungen, die die Zuhörer hegen. In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts herrschte nahezu unangefochten das verklärte Bild von den Muslimen, das sich bis in die Zeit Lessings zurückverfolgen läßt. Vor allem aber speiste sich damals die überaus positive Einstellung gegenüber dem Islam aus der gehobenen Unterhaltungsliteratur, für die der Name Karl May (1842–1912) steht. Die von ihm erdichteten muslimischen Gestalten verfügen über die Fähigkeit, den des Orients unkundigen Europäer durch die Fähnrisse jener Weltgegend zu lotsen. Was hat es mit jenem Orient auf sich, mit seinen Sitten, seiner Religion, seiner Geschichte? Solche Fragen bewegten die Zuhörer. Es war ausgemacht, daß von einer vergehenden, wenn nicht bereits vergangenen Welt die Rede war. Die existierenden islamischen Länder, das brauchte nicht eigens erwähnt zu werden, hatten den Weg zum Nationalstaat nach westlichem Muster eingeschlagen. Allenfalls der Ost-West-Konflikt überlagerte diese „natürliche“ Entwicklung und versah sie für den politisch Interessierten mit einem Fragezeichen: Man konnte nicht voraussagen, für welche Seite jene Länder Partei ergreifen würden.

Fünfzig Jahre später ist die verklärende Sicht auf den Islam keineswegs verschwunden, und immer noch behauptet sich die Gewißheit, daß die islamische Welt auf dem Weg zu Demokratie, Parlamentarismus usw. sei. Jedenfalls ist dies im tagtäglichen Nachrichtenrauschen der gleichbleibende Grundton. Er liefert die Rechtfertigung für Interventionen, wenn es einmal nicht so läuft, wie erwartet, er verurteilt Ereignisse, die sich in eine unerwünschte Richtung auszuwirken drohen. Seit den siebziger Jahren drängt sich in diese simple Szenerie ein Mitspieler, den man zuvor, wie angedeutet, für tot gehalten hatte: der Islam selber, oder besser: Bewegungen mit machtpolitischem Durchsetzungswillen, die ihre Legitimität mit den Kernaussagen des Islams begründen, nicht aber mit dem westlichen Staats- und Gesellschaftsmodell. Dessen Verfechter sehen sich nicht zuletzt wegen der kaum beschränkten muslimischen Zuwanderung in Erklärungsnöte gebracht. Wie

vor fünfzig Jahren bewegt die Besucher von Vortragsveranstaltungen zum Islam das Interesse an seiner Geschichte, seinem Weltverständnis, seinen Glaubenslehren. Aber es sind besorgte Fragen hinzugekommen: „Was bedeutet der Islam *für uns*? Können islamische Länder unsere zuverlässigen Partner sein? Werden wir den muslimischen Einwanderern zuliebe auf unsere freiheitliche säkulare Grundordnung in Teilen verzichten müssen? Und wenn der Islam mit den Fundamenten unseres Gemeinwesens kompatibel ist, wie uns ja immer wieder versichert wird, warum werden diese Fundamente in keinem islamischen Land beachtet?“

Die politisch korrekte Antwort – mit der sich das Publikum aber nicht mehr immer beschwichtigen läßt – ist von zweierlei Art. Erstens sei darauf zu verweisen, daß erst der westliche Imperialismus wegen der Leiden, die er der islamischen Welt gebracht habe, eine durchaus legitime Feindseligkeit gegen die westliche Zivilisation verursacht habe. Zweitens sei es unzulässig, zur Erklärung dieser Feindseligkeit in die islamische Religions- und Geistesgeschichte der vorkolonialen Epochen zurückzublicken. Muslimische Selbstzeugnisse aus früheren Zeiten, die in der Gegenwart von Muslimen zur Bekräftigung ihres Anspruchs auf künftige Weltgeltung ihrer Religion und zur Ermunterung des Kampfes für dieses Ziel herangezogen werden, dürfe man nicht zur Beschreibung der Gedankenwelt des Islams verwenden. Denn diese ist eben durch das Leiden am westlichen Imperialismus bestimmt.

Den Anhängern dieses engen Zirkelschlusses ist die intime Kenntnis des islamischen Schrifttums, des heutigen wie des älteren, ein Dorn im Auge.¹ Denn solche Kenntnis sprengt jenen engen Zirkelschluß, für dessen Gültigkeit sich keine wissenschaftlichen, sondern allein pseudomoralische Begründungen finden lassen. Den Islam, so lautet die wichtigste Konsequenz aus jener Freistellung der Islamforschung von der Mühsal des Quellenstudiums, gebe es gar nicht, sondern nur die vielen Privatislame der muslimischen Individuen. Daher seien die Bedenken gegen eine Islamisierung der freiheitlichen säkularen Gesellschaft gegenstandslos. Wenngleich es den Islam als eine Gesamtheit also nicht gibt, so ist es doch politisch korrekt, ihn insgesamt als friedlich, tolerant und für die westliche Vorstellung von Demokratie aufgeschlossen zu charakterisieren. Aussagen des Korans und des Hadith, die zuhauf in eine ganz andere Richtung weisen, dürften nicht geltend gemacht

¹ Diese Kenntnis sei geeignet, „Vorurteile“ über den Islam hervorzubringen; Unkenntnis ist mithin eine Tugend. Die Aussagen der Quellen ernstzunehmen und mit machtpolitischen Bestrebungen oder gesellschaftlichen Gegebenheiten in Beziehung zu setzen, zeuge zudem von einem unwissenschaftlichen „Essentialismus“, lautet der zweite ad nauseam wiederholte Topos der politisch korrekten Islambetrachtung. Beide Topoi bieten den unschätzbaren Vorteil, daß man quellenbasierte Forschungen, wenn sie einem nicht passen, gar nicht erst zu lesen braucht.

werden. Diese Textgattungen seien so vieldeutig, daß man leicht etwas anderes, Passenderes herauslesen könne.

Die vorliegenden „Grundzüge einer Weltreligion“ setzen sich über diese ideologischen Anweisungen hinweg. Sie sollen auf die besorgten Fragen die Antworten geben, die man von einem Wissenschaftler erwarten darf. Die „Grundzüge“ fußen zum einen auf den Ergebnissen einer jahrzehntelangen akademischen Lehrtätigkeit, insbesondere auf den Überblicksvorlesungen zur Geschichte des Islams, zur islamischen Theologie, zur Scharia, zum Sufismus. Desweiteren stützen sie sich auf viele wissenschaftliche Publikationen, fremde wie eigene, die jenen Kernthemen der islamischen Zivilisation gewidmet sind. Sie befassen sich mit der gesamten Zeitspanne der islamischen Geschichte. Denn es gilt, die in ihr obwaltenden religiösen, machtpolitischen und gesellschaftlichen Leitideen und deren sich wandelnde Ausprägungen in den Blick zu nehmen. Enge, vielfältige Beziehungen bestehen zudem zwischen den „Grundzügen“ und meiner umfangreichen Studie „Die erdrückende Last des ewig Gültigen. Der sunnitische Islam in dreißig Portraitskizzen“.²

Nicht unerwähnt bleibe die langjährige Mitarbeit in Gremien, die sich mit den Schwierigkeiten der Eingliederung von Muslimen in unser freiheitliches, säkulares Gemeinwesen auseinandersetzen hatten (u. a. in der Lehrplankommission für den islamischen Religionsunterricht am Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest; in der ersten Deutschen Islamkonferenz). Diese zum Teil recht mühsame und insgesamt enttäuschende Arbeit schärfte den Blick für die enge Verflechtung von islamischem Gedankengut einerseits und skeptischer bis schroff ablehnender Haltung gegenüber der freiheitlich-demokratischen Grundordnung andererseits. Die Hohlheit und Unredlichkeit der knapp beschriebenen ideologisierten Islambetrachtung offenbart sich in solchem Zusammenhang besonders erschreckend. Nicht zu Unrecht hat man jene politisch korrekte, von der großen Mehrheit der Angehörigen der politisch-medialen Klasse eingeforderte Beschönigung des Islams, die in Wahrheit auf seine Geringschätzung hinausläuft, mit „Elfenbeintürmen auf Sand“ verglichen.³

Kurz einige Worte zum vorliegenden Buch: Die Reihenfolge der Kapitel ist keinen tieferen Überlegungen geschuldet. Um das Studium zu erleichtern, sind die einzelnen Teile durch Querverweise vielfach miteinander verbunden. Da die einzelnen Teile in sich selber verständlich sein sollen, läßt sich die Wiederholung mancher Aussagen nicht völlig vermeiden. Diese sind aber

² Dieses Buch erscheint ebenfalls 2018 bei Duncker & Humblot.

³ Martin Kramer: Ivory Towers on Sand. The failure of Middle East studies in America, Washington 1986. Vgl. im übrigen das zwanzigste Kapitel (Was ist Islamwissenschaft?).

jeweils in einen anderen Zusammenhang eingebettet. Ein thematischer Index soll die Benutzung erleichtern. Wenn es inhaltlich möglich ist, beginnt jede der Informationen mit den einschlägigen Aussagen des Korans und des Hadith. Sie werden in der islamischen Welt wie auch in der islamischen „Diaspora“ nach wie vor als die Grundlage der jeweiligen Themen betrachtet; denn nach wie vor müssen sich alle für die islamische Daseinsordnung, für die Politik, die Theologie und die Weltanschauung bedeutsamen Aussagen auf diese beiden Textgattungen zurückführen lassen. Dies ist einer der wichtigsten Grundzüge, in denen sich der Islam von der westlichen Zivilisation radikal unterscheidet. Politisch korrekt ist es, in diesem Zusammenhang darauf zu verweisen, daß auch in der Präambel westlicher Verfassungen ein Gottesbezug vorkomme. Es ist aber keineswegs so, daß das Alte und das Neue Testament in westlichen Verfassungen als eine oder die eine Quelle der Gesetzgebung ausgewiesen würden und daß Kirchenvertreter anhand von Aussagen der beiden Testamente die Rechtmäßigkeit der Ergebnisse der Beratungen des Parlaments überprüfen.

Mit diesem Beispiel sind wir schon mitten in die Thematik der Grundzüge des Islams hineingeraten.⁴ Es ist das Ziel dieses Buches, den Leser gerade auf die erheblichen Differenzen aufmerksam zu machen, die zwischen der Weltauffassung des Muslims und derjenigen des jeglichen überindividuellen Bezug zum Transzendenten leugnenden zeitgenössischen Europäers bestehen. Um dem nun fälligen „Nani“-Einwand – „nicht alle, nicht immer“ – zuvorzukommen: Mir ist bewußt, daß es Muslime gibt, die sich gänzlich der westlichen, individualistischen Auffassung von Religion angepaßt haben, und mir ist ebenso bewußt, daß es Christen gibt, die der Botschaft Jesu mehr Einfluß auf die Gesellschaft und die Tagespolitik verschaffen möchten. Durch diese Ausnahmen wird aber nicht der Inhalt dessen widerlegt, worum es in den „Grundzügen“ geht. Ihr Ziel ist es, Voraussetzungen für eine Auseinandersetzung mit dem Islam zu schaffen, die diesen als einen Gegner unseres Gemeinwesens ernstnimmt. Diejenigen, die von Amts wegen für die Geltung der freiheitlichen Grundordnung eintreten müssen, und alle Bürger, denen deren unangefochtene Geltung am Herzen liegt, benötigen klare Vorstellungen von dem geistigen Ringen, dem sie sich zu stellen haben.

17. Juli 2017

Tilman Nagel

⁴ Vgl. das achte Kapitel (Was sind Imam, Kalifat und Sultanat?), V.

Inhaltsverzeichnis

Erstes Kapitel

Was ist der Islam?	17
I. Grundsätzliches	17
II. Grundzüge des Islams	19
1. Einleitung	19
2. Der Begriff „Islam“ und seine Bedeutung	20
3. Die Daseinsordnung	23
4. Allah, der eine Gott der Gemeinwesenreligion	30
5. Der Ursprung des Unislamischen	35
6. Die „beste Gemeinschaft“ und ihre selbstgezeugte Radikalisierung	39
7. Der „Aufruf“ zum Islam, die da'wa	43
8. Die „großen Erzählungen“	45
III. Die häufigsten Irrtümer über den Islam	47
1. „Islam ist Friede“	47
2. „Der Islam ist die religiöse Toleranz an sich“	47
3. „Der Islam enthält Judentum und Christentum in sich“ und „Der Islam ist die Religion des Verstandes“	48
4. „Der Islam ist die natürliche Form der Religiosität des Menschen“	50
5. „Mit dem Islam hat der Islamismus nichts zu tun“	51

Zweites Kapitel

Wer ist Allah? Das Gottesverständnis des Islams	52
I. Grundsätzliches	52
II. Allah im Koran	55
III. Wie ist Allah im Geschaffenwerdenden gegenwärtig?	64
IV. Die Eigenschaften und die Namen Allahs	69
V. Das absolute und das konditionierte Sein	74
VI. Komplementarität und Koinzidenz	78
VII. Resümee	80

*Drittes Kapitel***Wer war Mohammed?** 83

I.	Grundsätzliches	83
II.	Das Leben des geschichtlichen Mohammed	85
	1. Name und Herkunft	85
	2. Früheste Zeugnisse des Wirkens Mohammeds	88
	3. Kündler der Einsheit Allahs	92
	4. Mohammed als Prophet und seine Vertreibung nach Medina	97
	5. Der Anführer der Kampfgemeinschaft der Gläubigen	102
III.	Mohammed in der muslimischen Geschichte	108
	1. Mohammeds Unfehlbarkeit	108
	2. Der Geburtstag des Propheten	109

*Viertes Kapitel***Was ist der Koran?** 111

I.	Grundsätzliches	111
II.	Der Inhalt des Korans	114
	1. Die ältesten Texte	114
	2. Der Beginn des Nachdenkens über Allah	115
	3. Die Verschriftlichung der Eingebungen	118
	4. Die Daseinsordnung	122
III.	Der Koran als Spiegel des Wirkens Mohammeds	125
IV.	Die Kraft der koranischen Rede	128
	1. Die Kunst der Rezitation	128
	2. Die magische Eigenschaft des Korans	130
V.	Aspekte der muslimischen Koranglehrsamkeit	132
	1. Die Erarbeitung eines allgemein anerkannten Textes	132
	2. Die Kommentierung des Korans	134
	3. Mohammeds Beglaubigungswunder	137
	Anhang: Koranübersetzungen	140

*Fünftes Kapitel***Was ist das Hadith?** 141

I.	Grundsätzliches	141
II.	Die Hadithgelehrsamkeit	147
	1. Vorformen des Hadith	147
	2. Die Tradentenkette	152

3. Das „Wissen“ und das „gesunde“ Hadith	156
4. Die numinose Seite der Hadithgelehrsamkeit	161
III. Das Hadith, ein Kernbereich des islamischen Geisteslebens	163
1. Das Hadith im erbaulichen Schrifttum	163
2. Das Hadith als das Fundament islamischer Geistestätigkeit	166

Sechstes Kapitel

Was ist die Scharia? 172

I. Grundsätzliches	172
II. Die Geschichte der Scharia	176
1. Die islamische Auffassung	176
2. Die Einsicht (arab.: al-fiqh) in die rechtliche Bedeutung des Offenbartens und des Überlieferten	179
3. Die Scharia	182
4. Die Rechtsschulen und die Schariagelehrsamkeit	186
5. Die Scharia und die Machtausübung	189
III. Wie funktioniert die Scharia?	193
1. Bewertungskategorien und Sachgebiete der Scharia	193
2. Das schariatische Schrifttum	196

Siebtens Kapitel

Was lehrt der Islam über das Jenseits? 204

I. Die Erzählungen über das Ende der Zeiten	204
1. Der Koran	204
2. Ergänzungen des koranischen Stoffs	208
II. Das Jenseits und der verborgene Seinsbereich	217
1. Das Ineinander von Diesseits und Jenseits	217
2. Der verborgene Seinsbereich	219
3. Die metaphysische Begründung des „Verborgenen“	222
4. Das Ende des Schöpfungshandelns Allahs	228
III. Zusammenfassung und vergleichender Blick auf das Christentum	231

Achtes Kapitel

Was sind Imamat, Kalifat und Sultanat? 234

I. Einführung	234
II. Das Imamat	237
1. Das kleine Imamat	237

2. Das große Imamats	239
3. Die islamische Ausübung von Macht über andere	245
III. Das Kalifat	247
1. Die Anfänge	247
2. Formen des Kalifats	251
IV. Das Sultanat	255
V. Das islamische Gemeinwesen und die europäische politische Zivilisation	260
1. Geschichtlicher Überblick	260
2. Die Mehrdeutigkeit der Begriffe	264
3. Die verschwimmenden Grenzen islamischer Staatlichkeit	265

Neuntes Kapitel

Was ist der Dschihad? 268

I. Vorbemerkung	268
II. Der Dschihad im Koran	269
III. Der Dschihad im Hadith	275
1. Der geschichtliche Hintergrund	275
2. Der Dschihad im Hadith	277
IV. Der Dschihad in der Scharia	280
V. Die Islamisierung der Welt als Staatszweck: das Sultanat	287
VI. Dschihad als privat geübte Ritenerfüllung	290
VII. Weitverbreitete Desinformationen über den Dschihad	297
1. Der Dschihad, ein „Unfall“ der islamischen Geschichte?	297
2. Der Dschihad, eine Folge der Kreuzzüge?	298
3. Der „kleine“ und der „große“ Dschihad	299

Zehntes Kapitel

Was sind Sunniten? 300

I. Vorbemerkung	300
II. Die Anfänge des sunnitischen Islams	301
1. Die innere Zerrissenheit der Urgemeinde und der Weg in den Ersten Bürgerkrieg	301
2. Erste Spuren des Sunnitentums	305
3. Geschichtsverständnis und Wahrheitsgarantie	308
III. Die hauptsächlichen sunnitischen Lehren	311
1. In der Epoche der Vollendung des Hadith	311
2. Das Problem der Prädestination	318

3. Der sunnitische Begriff des Wissens	320
4. Die sunnitische Gotteslehre	322
IV. Verflechtungen mit dem Sufismus	325
V. Der Geltungsanspruch der Sunniten	329

Elftes Kapitel

Was sind Schiiten? 332

I. Die Selbstvergewisserung der Minderheit	332
II. Die Schiiten in der frühen islamischen Geschichte	338
1. ‘Alī b. abī Ṭālib und die Anfänge des Schiitentums	338
2. Das Schiitentum bis ins 10. Jahrhundert	341
III. Die Arbeit schiitischer Gelehrter	350
1. Endzeit und Recht	350
2. Der verborgene Imam	353
3. Gelehrsamkeit in der Zeit der Verborgenheit des Imams	358
4. Die Entstehung eines zwölferschiitischen „Klerus“	361
IV. Die schiitische Revolution	363

Zwölftes Kapitel

**Was versteht der Muslim unter Religion?
Die Riten des Islams** 366

I. Vorbemerkung	366
II. Die Riten im frühen Islam	368
1. Die Riten im Koran	368
2. Die „fünf Säulen des Islams“	375
3. Formalisierung und Anrechenbarkeit	377
III. Der „Katechismus“	381
IV. Der Sinn der Daseinsordnung	386
1. Die „Geheimnisse der Säulen des Islams“	386
2. ‘Abd al-Ḥalīm Maḥmūds (1910–1978) Auslegung der Riten	393

Dreizehntes Kapitel

Wie sieht der Islam den Menschen? 398

I. Das Problem	398
II. Die dogmatischen Wurzeln des islamischen Menschenbildes	400
1. Grundlagen des christlichen Menschenbildes	400

2. Das frühislamische Menschenverständnis	404
3. Der Allah Dienende	409
4. Die Handlungsfähigkeit des Menschen	413
5. Der Mensch und der verborgene Seinsbereich	417
III. Die islamischen Menschenrechte	421
IV. Zusammenfassung	424

Vierzehntes Kapitel

Was ist Sufismus? 427

I. Eine um das Jahr 1000 n. Chr. verfaßte Beschreibung	427
II. Zur Geschichte des Sufismus	435
1. Die Nähe zum sunnitischen Islam	435
2. Zeugnisse mystischer Religiosität	437
3. Die Systematisierung der sufischen Erfahrung	442
III. Der Sufismus und die muslimische Gesellschaft	446
1. Die Früchte der sufischen Erziehung	446
2. Die Bruderschaften	449
3. Der Sufismus, ein Kernthema des muslimischen Geisteslebens	454
Anhang: Zwei weitverbreitete Irrtümer über den Sufismus	458

Fünfzehntes Kapitel

Was ist islamischer Rationalismus? 460

I. Grundsätzliches	460
1. Islam – die „Religion des Verstandes“	460
2. „Verstand“ in den autoritativen Texten	463
II. Allah, der Mensch und die Daseinsordnung	470
1. Die Bestimmungsmacht des Menschen	470
2. Die Geschaffenheit des Korans	474
3. Die Mu‘taziliten	475
4. Die Asch‘ariten	478
III. Die göttliche Weisheit oder Maß und Zahl	480
1. Die im Schöpfungshandeln verborgene Weisheit	480
2. Maß und Zahl	487
3. Die Vereinbarkeit von Überlieferung und Rationalität	490

Sechzehntes Kapitel

Was ist Salafismus (reformierter Islam)? 495

I.	Heutige Erscheinungsformen des Salafismus	495
1.	Die Flagge des Islamischen Staates	495
2.	Ein salafistischer Schulungstext	496
II.	Schlüsselbegriffe des Salafismus	505
1.	Allah	505
2.	Große, kleine und verborgene „Beigesellung“	508
3.	Die ständigen Versuchungen des <i>tāġūt</i>	509
III.	Salafismus und Reformdruck	513
1.	Auf dem Weg zum Wahhabismus	513
2.	Muḥammad b. ‘Abd al-Wahhāb (gest. 1792)	517
IV.	Der Salafismus und die Reform des Islams	522

Siebzehntes Kapitel

Wovon berichten die „großen Erzählungen“ des Islams? 527

I.	Allgemeines	527
II.	Höhepunkte der Prophetenvita	529
1.	Die Berufung	529
2.	Der Aufstieg in den Himmel	532
3.	Der Triumph im Krieg	535
III.	Die Eroberung der Welt	539
1.	Der muslimische Alexander	539
2.	Die legendäre <i>maġāzī</i> -Literatur	544
IV.	Der Geburtstag des Propheten	547
1.	Die Entstehung eines Gedenktages	547
2.	Das „Mantelgedicht“ des al-Būṣīrī (gest. 1294)	551
3.	Der kosmische Mohammed	554
V.	Resümee	556

Achtzehntes Kapitel

Wie sieht der Islam die Nichtmuslime? 559

I.	Mohammed und die Ungläubigen	559
1.	Der koranische Befund	559
2.	Ergänzungen aus der Prophetenvita	565
II.	Die „Schützlinge“ auf islamischem Territorium	570

1. Die „umarschen Bedingungen“	570
2. Die Kopfsteuer als Strafabgabe?	574
III. Das „Gebiet des Islams“ und das „Gebiet des Krieges“	579
1. Die Zweiteilung der Welt	579
2. Die Apostaten	583
3. Verträge mit den Ungläubigen	584
IV. Muslime als Nutznießer der westlichen Religionsfreiheit	587

Neunzehntes Kapitel

Was lehrt der Islam über die Frauen und die Ehe? 593

I. Mohammed und die Frauen	593
1. Ein Blick in die vorislamische Epoche	593
2. Die Frauenfrage in der medinensischen Urgemeinde	595
II. Die Frauen im Hadith und in der Scharia	604
1. Die Frau als Gattin	604
2. Die Unreinheit der Frau	612
3. Die Bedeckung der Blöße	614
4. Die Unmündigkeit	615
5. Die Mannesehre und die Steinigung	616
III. Die Muslimin in der Gegenwart	619
1. „Die neue Frau“	619
2. Die Frauenfrage und der Fortbestand der Scharia	621

Zwanzigstes Kapitel

Was ist Islamwissenschaft? 626

I. Die Erziehung des Menschengeschlechts, erster Teil	626
1. Der Islam als eine Häresie	626
2. Die europäische Fiktion des reinen Monotheismus	630
II. Das Studium der Quellen	637
1. Das Aufblühen der Arabistik	637
2. Quellenstudium und Einsicht in die Eigenständigkeit des Islams	642
III. Islamwissenschaft als „Provenienzforschung“	647
1. Ignaz Goldziher (1850–1921)	647
2. Der Islam als eklektizistische Religion	650
IV. Die Erziehung des Menschengeschlechts, zweiter Teil	653
1. Die Ausmerzungen der Fremdheit	653
2. Die Tilgung der Geschichte	657
V. Was ist der Islam?	661
Indices	665
Zur Transliteration der arabischen Wörter	695

Erstes Kapitel

Was ist der Islam?

I. Grundsätzliches

Der Islam ist eine leidenschaftlich missionierende¹ monotheistische Universalreligion, deren Anhängerzahl Ende 2015 auf 1,6 Milliarden Menschen geschätzt wurde. Sein Hauptverbreitungsgebiet sind die tropischen und subtropischen Regionen Asiens und Afrikas. Durch Zuwanderung sind in einigen europäischen Ländern bedeutende islamische Minderheiten entstanden.

Der Islam erhebt den Anspruch, für jeden Menschen die einzig wahre und ewig gültige Beziehung zum Göttlichen zu stiften. Dieses stellt man sich als den einen niemals ruhenden Schöpfergott Allah² vor, der das Diesseits fortwährend nach seinem souveränen Ratschluß gestaltet und der zum Dank dafür unablässig anzubeten und zu verehren ist. Durch solche Verehrung eröffnet sich der Mensch, der die Einsheit und Einzigartigkeit dieses Schöpfergottes bezeugt, die Aussicht auf das vollkommene Glück in dieser Welt und im Jenseits. Denn Allah bevorzugt die Gemeinschaft der Muslime schon in dieser Welt auf vielfache Weise. Wenn er am Ende aller Zeiten sein gegenwärtiges Schöpfungshandeln einstellt, wird er alle Menschen, die je gelebt haben, aufs neue erschaffen, um über sie zu Gericht zu sitzen. Die Muslime haben die Aussicht, in das Paradies zu gelangen, den Andersgläubigen und erst recht den Gottlosen droht die Hölle.³

Damit der Mensch weiß, wie er Allah gemäß dessen Willen anzubeten und zu verehren und darüber hinaus das diesseitige Leben zu führen hat, berief Allah Propheten, zuletzt den größten unter ihnen: Mohammed (569–632).⁴ Dieser überbrachte den Menschen den Koran, Allahs wortwörtliche Rede. Der Koran lehrt die Muslime, die Menschen also, die die Einsheit und Einzigartigkeit Allahs bezeugen, nicht nur die Grundzüge des zu befolgenden göttlichen Gesetzeswillens. Er zeigt ihnen auch, welche Vorstellungen über die Welt, die fortlaufend durch Allah geschaffen wird, diesem einen Schöpfer

¹ Vgl. neuntes Kapitel (Was ist der Dschihad?) und achtzehntes Kapitel (Wie sieht der Islam die Nichtmuslime?).

² Vgl. hierzu zweites Kapitel (Wer ist Allah? Über den Gottesbegriff des Islams).

³ Vgl. hierzu siebtes Kapitel (Was lehrt der Islam über das Jenseits?).

⁴ Vgl. hierzu drittes Kapitel (Wer war Mohammed?).

genehm und daher die einzig richtigen sind.⁵ Angesichts der Vielgestaltigkeit des Diesseits wäre der Muslim allerdings überfordert, wenn er einzig aus dem Koran erfahren könnte, wie er sich in jeder denkbaren Lebenslage gemäß dem Willen Allahs verhalten soll und wie er jede Erscheinung der Welt und jede diesbezügliche Ansicht zu beurteilen hat. Diese Schwierigkeit vermag der Muslim jedoch zu lösen, indem er das Hadith zu Rate zieht, das Korpus der zahlreichen Überlieferungen vom durch Allah geleiteten Reden und Handeln des Propheten.⁶ Auf der Grundlage des Korans und des Hadith errichteten die Muslime die Scharia, ein System von Normen, welches alle Lebensregungen und alle Gedanken des Menschen der Bewertung durch Allah unterwirft.⁷ In der Scharia und in der durch sie geregelten Ritenerfüllung findet die große Mehrheit der Muslime ihre Daseinsmitte.

Der Islam ist ferner dadurch gekennzeichnet, daß er seit seinen Anfängen, schon seit Mohammed, als ein Gemeinwesen in Erscheinung tritt, das über die Glaubenden Macht ausübt, um den kollektiven Vollzug der Pflichtriten und die Befolgung des Gesetzeswillens Allahs zu gewährleisten. Der Islam hat sich also nicht in bestehenden politischen Gebilden entwickelt und diese über einen längeren Zeitraum hin von innen her seinen Lehren angepaßt, wie man dies beispielsweise mit Bezug auf das Christentum an der allmählichen Christianisierung des Römischen Reiches beobachten kann. Der Islam tritt in der Geschichte stets als ein Herrschaftsgebilde eigener Art auf, das den Anspruch erhebt, mit der Ausbreitung der Botschaft des Propheten zugleich einen Umsturz der bestehenden gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten herbeizuführen und eine spezifisch islamische, d. h. an der Scharia ausgerichtete Machtausübung zu etablieren.⁸

Die gegenwärtige politische Ordnung der Welt orientiert sich am Prinzip des Territorialstaates, das der westlichen Kultur entstammt und den islamischen politischen Ordnungsvorstellungen zuwiderläuft. Die „Organisation für islamische Zusammenarbeit“, die 1969 gegründet wurde und heute (Ende 2015) 56 Staaten umfaßt, soll der westlichen politischen Kultur entgegenwirken.⁹ Sie soll u. a. eine die Staatsgrenzen übersteigende islamische Solidarität fördern und die Anstrengungen der Muslime zur Wahrung ihrer Würde und zur Sicherung der islamischen heiligen Stätten koordinieren.¹⁰ Diesen Zielen

⁵ Vgl. hierzu viertes Kapitel (Was ist der Koran?).

⁶ Vgl. hierzu fünftes Kapitel (Was ist das Hadith?), sowie elftes Kapitel (Was sind Schiiten?).

⁷ Vgl. hierzu sechstes Kapitel (Was ist die Scharia?).

⁸ Vgl. hierzu achttes Kapitel (Was sind Imamats, Kalifat und Sultanat?).

⁹ Hierzu neuntes Kapitel (Was ist der Dschihad?).

¹⁰ Dieses Ziel impliziert den Kampf der Muslime gegen Israel, da Jerusalem zu diesen Stätten zählt.

entsprechend hat eine islamische Umsturbewegung wie die „Moro National Liberation Front“, die für die Errichtung islamischer Herrschaft auf den philippinischen Inseln kämpft, seit 1977 einen Beobachterstatus.

II. Grundzüge des Islams

1. Einleitung

In seinem 1999 erschienenen Buch *Allahs Schatten über Atatürk* berichtet Peter Scholl-Latour von einem Besuch beim usbekischen Großmufti. Beiläufig sei sein Blick auf eine Landkarte gefallen, die in dessen Arbeitszimmer hing. Sie stellte die islamische Welt dar. Länder, in denen es nennenswerte islamische Minderheiten gibt, waren dem „Gebiet des Islams“¹¹ zugeschlagen. Durch grüne Schraffierung waren die Missionsländer kenntlich gemacht: „Hoffnungsvolle Territorien künftiger Bekehrung“, unter anderen Deutschland, Frankreich, die Vereinigten Staaten.¹² Aus der Sicht des Muslims durchlebt die Menschheit wieder eine der Phasen der raschen Ausbreitung seiner Religion, wie es sie in der Geschichte schon mehrfach gegeben hat, und keine dieser Phasen war frei von Gewalt gegen Andersgläubige.

Daß die Menschen, auf die sich diese Bekehrungsbestrebungen richten, von den Grundzügen der Botschaft, die ihnen als ihre neue, die einzig richtige Daseinsordnung angetragen wird, fast nichts wissen, war stets ein wesentlicher Faktor des Erfolgs des Islams. Zu den Strategien der Verbreitung gehört deswegen, daß man die Frage, was der Islam eigentlich sei, zunächst möglichst ins Leere gehen läßt. So empfiehlt schon al-Ġazālī (gest. 1111), einer der berühmtesten muslimischen Theologen, Konvertiten zu strengster Erfüllung der Ritualpflichten zu zwingen.¹³ Erst wenn ihnen deren Ausübung in Fleisch und Blut übergegangen ist, könne man sie, sofern sie dafür überhaupt aufgeschlossen seien, mit der Dogmatik und mit den Fundamenten der Scharia bekanntmachen.¹⁴

Fragen nach den Lehren des Islams lösen heute meist eine Gegenfrage aus: „Von welchem Islam wollen Sie denn reden? Es gibt unendlich viele Richtungen!“ Man hofft, daß der Frager nun vermutet, es komme im Islam genau so wenig auf die Lehre an wie in dem weitgehend entkirchlichten Taufschein-

¹¹ Vgl. achtzehntes Kapitel (Wie sieht der Islam die Nichtmuslime?).

¹² Peter Scholl-Latour: *Allahs Schatten über Atatürk*, 254.

¹³ Vgl. zwölftes Kapitel (Was versteht der Muslim unter Religion?), die Riten der Muslime.

¹⁴ al-Ġazālī: *Ilġām al-‘āmm*, ed. M. M. al-Baġdādī, Beirut 1985, zitiert in Annemarie Schimmel u. a.: *Der Islam III*, Stuttgart 1990, 5 (Religionen der Menschheit 25,3. Islamische Kultur – Zeitgenössische Strömungen, Volksfrömmigkeit).